

**Vortrag Tagung „... und was machen wir jetzt mit dem Lager?“, 14. Januar 2012:
„Lebenssituationen unterschiedlicher Gefangenengruppen im Kriegsgefangenen- und
KZ-Auffanglager Sandbostel – Probleme im Umgang mit historischen Quellen“**

von Dörthe Engels (wissenschaftliche Mitarbeiterin der Stiftung Lager Sandbostel)

In einem Bericht des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) vom 10. Oktober 1944¹ heißt es: „Das Lager Sandbostel liegt vollkommen abgeschieden auf einem Sandhügel inmitten von Heidekraut.“² In seiner räumlichen Ausdehnung maß das Stalag X B 700 mal 500 Meter. Stacheldraht schnitt das Lager in einzelne Bereiche, in denen zwischen 1939 und 1945 Zaun an Zaun Hunderttausende Kriegsgefangene und Zivilinternierte aus der ganzen Welt höchst unterschiedlichen Lebensbedingungen ausgesetzt waren. Ich möchte in diesem Beitrag eine Quelle vorstellen, die uns über mehrere Jahre einen interessanten Einblick in diverse Lebensbereiche von Kriegsgefangenen in Sandbostel gewährt: Die Besuchsberichte des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in Genf.

Das Deutsche Reich hatte 1934 das „Abkommen über die Behandlung der Kriegsgefangenen“ von 1929 ratifiziert und sich damit verbindlichen völkerrechtlichen Verhaltensvorschriften im Krieg verpflichtet. Kriegsgefangene sind den Genfer Konventionen³ zufolge einerseits den Gesetzen und Befehlen des Gewahrsamsstaates unterworfen, andererseits jedoch wie die eigene Armee unterzubringen, zu kleiden und zu verpflegen sowie für ihre Arbeit zu bezahlen. Eine zentrale Stelle soll regelmäßig über die Situation der Kriegsgefangenen Auskunft erteilen. Und schließlich sind Schutzmächte wie Hilfsorganisationen bei ihren humanitären Aufgaben zu unterstützen. Hierzu zählen vor allem die Nahrungsmittel-, Kleidungs- und Medikamentenlieferungen sowie die Besuche von Delegationen in Kriegsgefangenenlagern. Diese sollten die Einhaltung der Genfer Konventionen, den auch heute noch geltenden Maßstab für die Behandlung von Kriegsgefangenen in aller Welt, prüfen.

Nun liegt zunächst die Vermutung, die Wehrmacht habe die Visitationen des Roten Kreuzes zu verhindern oder zumindest zu beeinflussen versucht, sehr nahe. Schließlich spielte sich in Folge der rassistischen Diskriminierung der sowjetischen Kriegsgefangenen als sogenannte

¹ Bericht des IKRK: Stalag X B Sandbostel. Visité le 10 octobre 1944 par le Dr. Landolt et Mr. Kleiner. Service historique de la défense/Le bureau des archives des victimes des conflits contemporains (BAVCC), Caen 22 P 3000.

² Alle folgenden Zitate aus den Berichten des IKRK sind gemäß eigener Übersetzungen aus dem Französischen.
³ Convention relative to the Treatment of Prisoners of War. Geneva, 27 July 1929. Unter: <http://www.icrc.org/ihl.nsf/WebPrint/305-FULL?OpenDocument> (Stand: 16.1.2012)

„Untermenschen“ in Sandbostel wie in allen anderen NS-Kriegsgefangenenlagern eine menschliche Tragödie hinter Stacheldraht ab. Tatsächlich untersagte ein Befehl des Oberkommandos der Wehrmacht (OKW) dem IKRK den Zutritt zu den entsprechenden Lagerbereichen. Die sowjetischen Kriegsgefangenen waren folglich von der Hilfe durch das Rote Kreuz wie seitens aller anderen privaten wie staatlichen Organisationen ausgeschlossen. Die Wehrmacht begründete ihr Verhalten offiziell mit der Tatsache, dass die Sowjetunion die Genfer Konventionen nicht ratifiziert hatte. Nach Artikel 82 des Abkommen heißt es jedoch:

„Falls in Kriegszeiten einer der Kriegführenden nicht Vertragspartei ist, bleiben die Bestimmungen dieses Abkommens gleichwohl für die kriegführenden Vertragsparteien verbindlich.“⁴

Für alle anderen Nationen, wenngleich mit gewissen Einschränkungen für die Polen, bezeichnete das OKW in einer Anweisung vom 20. Juni 1942 „die Besuche der Schutzmachtvertretungen und der Hilfsgesellschaften in den Lagern, hier wie in Feindesland bei deutschen Kriegsgefangenen“ als „feste(n) Bestandteil zum Kriegsgefangenenwesen und sind nicht „in Kauf zu nehmen“, sondern in der Form abzuwickeln, die das Ansehen der deutschen Wehrmacht gebietet“.⁵ Zum Inhalt der Berichte, denen wir uns gleich näher widmen werden, lautet es in derselben Anweisung:

„Die Berichte sind das Spiegelbild des bei dem Besuch gewonnen Eindrucks. Sie gehen nicht nur an die Dienststellen der Wehrmacht und an das Auswärtige Amt, sondern erscheinen auch auszugsweise in der Zeitschrift des IRK, die in allen Ländern der Erde gelesen wird. Die Berichte beeinflussen nicht zuletzt die Behandlung der deutschen Kr.Gef. in Feindesland. Das Ziel der Führung durch die Lager ist daher, dem ausländischen Vertreter einen günstigen Eindruck von dem Lager und den Arb.Kdos. zu vermitteln. Die Abstellung der Beanstandungen ist daher sofort vorzunehmen oder in Aussicht zu stellen und auch durchzuführen.“⁶

Das Interesse der Wehrmachtsführung lag also darin, die Lager für ausländische Kriegsgefangene in Deutschland und den besetzten Ländern positiv seitens einer neutralen Institution bewertet und dokumentiert zu wissen, um somit den Schutz der eigenen, deutschen Kriegsgefangenen durch die Genfer Konventionen zu fördern. Folglich war das Fotografieren der

⁴ Eigene Übersetzung aus dem Englischen. Convention relative to the Treatment of Prisoners of War. Geneva, 27 July 1929, Artikel 82.

⁵ Zitiert nach Forwick, Helmuth: Zur Behandlung alliierter Kriegsgefangener im Zweiten Weltkrieg. Anweisung des Oberkommandos der Wehrmacht über Besuche ausländischer Kommissionen in Kriegsgefangenenlagern. In: Militärgeschichtliche Mitteilungen 2/1967. S. 131.

⁶ Ibid.

Kriegsgefangenenlager durch die Delegierten des IKRK nur in wenigen Ausnahmefällen gestattet, das OKW stellte ihnen lieber eigene zensierte Fotografien zur Verfügung.

Mindestens zwölf Mal besuchten Delegierte des IKRK zwischen 1940 und 1945 Sandbostel. Stets führten der Kommandant oder sein Stellvertreter und Mitglieder der Administration zusammen mit den Vertrauensmännern der Kriegsgefangennationen die Delegierten durch die nichtsovjatischen Bereiche des Stalags. Auch durften sich die Delegierten mit den Vertrauensmännern und Kriegsgefangenen – mit Ausnahme der russischen – unterhalten. Weiter inspizierten die Delegierten das nahegelegene Reservelazarett sowie ausgewählte Arbeitskommandos. Zu jedem Besuch wurden mehrseitige französischsprachige Berichte von Seiten des Roten Kreuzes verfasst.⁷

Die Berichte des IKRK geben uns Informationen zu diversen Themen: Belegungszahlen, Unterbringung, Verpflegung, Kleidung, sanitäre Einrichtungen, Arbeit, medizinische Versorgung, Freizeit, Kultur, Religion. Das besondere Augenmerk der Delegierten lag jedoch vor allem auf den französischen und belgischen Kriegsgefangenen und weiter auf den Zivilinternierten, die auf hoher See oder in weltweiten Häfen als Passagiere oder Schiffsbesatzung festgenommen worden waren. Eigene Berichte kommen auch den amerikanischen und britischen sowie in speziellen Anhängen den polnischen und serbischen Kriegsgefangenen zu. Keine direkte Erwähnung finden die sowjetischen Kriegsgefangenen und die italienischen Militärinternierten. Sie werden allenfalls als „une autre nation“, also „eine andere Nation“ etwas nebulös erwähnt.

Am Ende eines jeden Berichts findet sich stets ein kurzes Fazit, in dem der Gesamteindruck des Lagers formuliert wird. Diese ein wenig an pauschale Schulnoten erinnernden Bewertungen erscheinen angesichts der zuvor teils im Bericht klar formulierten, teils auch verschwiegenen Missstände überaus befremdlich. So heißt es im allerersten Bericht vom 21. Oktober 1940⁸ beispielsweise:

„Das Stalag X B ist hinsichtlich aller nötigen hygienischen Einrichtungen sehr gut ausgestattet. Die Delegierten vernahmen keine Klagen seitens der Gefangenen.“

⁷ Die Berichte des IKRK befinden sich heute unter anderem in den Archives Nationales, Paris und dem Archiv des Service historique de la défense/Le bureau des archives des victimes des conflits contemporains (BAVCC), Caen.

⁸ Bericht des IKRK: Stalag X B (Sandbostel). Visité le 21.11.1940. Service historique de la défense/Le bureau des archives des victimes des conflits contemporains (BAVCC), Caen. 22 P 3000 Rapports Croix Rouge.

Dass ein Teil der polnischen und später auch der französischen und belgischen Kriegsgefangenen noch bis möglicherweise Anfang 1941 in großen Zelten auf der bloßen Erde schlafen musste und was sicherlich kaum als „gut“ zu bewerten ist, wird nicht erwähnt.

Im November 1940 befanden sich laut des IKRK-Berichts 5.000 bis 6.000 Gefangene im Lager. Die Beschreibungen der Lebensumstände beziehen sich allein auf die Situation von Franzosen und Belgiern: Demnach waren die Kriegsgefangenen in Baracken untergebracht, in denen sich zwei große Säle mit dreistöckigen Betten befanden. 150 Gefangene hatten in einer Baracke Platz, jeder erhielt eine Matratze und zwei Decken. Die Baracken waren leicht beheizbar. Auf kleinen Öfen konnten sich die Gefangenen selbst Essen aus ihren Verpflegungspaketen des Roten Kreuzes oder ihrer Familien zubereiten. Die hygienische Situation wurde als „gut“ beschrieben. In den Baracken gab es fließendes Wasser, einmal pro Woche konnten die Kriegsgefangenen heiß duschen, es standen ausreichend Latrinen zur Verfügung, durch die Entlausung gingen pro Tag 800 Mann, Ungeziefer war nicht existent. Auch das Essen aus der Lagerküche erhielt eine positive Bewertung. Es sei „sehr gut und nahrhaft“, die Rationen entsprächen den Vorschriften, und kein einziger Kriegsgefangener beklage sich. Negative Erwähnung fand wie auch in den folgenden Jahren immer wieder die schlechte Kleidungssituation.

Die Berichte des Jahres 1941 haben ebenfalls einen überaus positiven Tenor. Doch am 8. Juli 1941⁹ heißt es in einem Bericht über die Teillager Marlag und Ilag, die zu dieser Zeit noch in einigen Bereichen als „exzellent“ bezeichnet werden, dass aufgrund der immer weiter steigenden Zahl von Gefangenen aus vielen verschiedenen Ländern und die allmähliche Überlastung von Entlausung, Latrinen und Waschräumen sowie das ständig moorige Wasser eine große Gefahr für Epidemien herrscht. Dem Bericht zufolge waren bis zum 8. Juli 1941 bereits 150.000 Menschen in Sandbostel und immer mehr wurden erwartet. In den neu gebauten Holzbaracken des Stalags schliefen die 360 Gefangenen pro Gebäude bereits lieber ohne ihre Strohmattentzen auf dem nackten Holz, um die Ausbreitung von Ungeziefer zu verhindern.

Mit Ankunft der sowjetischen Kriegsgefangenen im Herbst 1941 wurden die Zivilinternierten aus dem Marlag und Ilag allmählich in das etwa 30 km entfernte Westertimke verlegt. Das Rote Kreuz zeigte eine besondere Sensibilität für ihre Situation. So wurde unter anderem problematisiert, dass Hindus und Muslime spezielle religiöse Bedürfnisse hätten, Afrikaner, Chinesen und Inder das deutsche Essen schlecht vertragen oder Gefangene aus besonders trockenen und heißen Ländern im feuchten Moor schneller krank würden. Den Berichten zu-

⁹ Bericht des IKRK: Stalag X B Marinelager Sandbostel. Visité le 8 juillet 1941. Service historique de la défense/Le bureau des archives des victimes des conflits contemporains (BAVCC), Caen. 22 P 3000 Rapports Croix Rouge.

folge zeigte die Lagerkommandantur hierfür großes Verständnis und bemühte sich meistens erfolgreich um Erleichterung für die Zivilinternierten.

Ausführlich werden in den Rotkreuzberichten über die Jahre Freizeitaktivitäten sowie religiöses und intellektuelles Leben im Stalag X B thematisiert. Häufig stellen die detaillierten Beschreibungen der in der Tat sehr vielfältigen Lagerkultur mit ihrem begeisterten Ton einen grotesken Bruch zu den zuvor beschriebenen Missständen, zum Beispiel den Totenzahlen im Lager, dar. Besondere Faszination übte die Theaterwelt auf die Delegierten aus. In allen Teilbereichen des Stalags (hier wieder mit Ausnahme des sowjetischen) gab es Dutzende Schauspielensembles, Orchester, Opern und Jazzkapellen. Auf dem Stalag-Gelände stand den Kriegsgefangenen ein Sportplatz zur Verfügung. In den Gemeinschaftsräumen wurde Tischtennis oder Schach gespielt, Kunst und Handwerk angefertigt wie ausgestellt und studiert. In verschiedenen Bibliotheken fand sich Literatur in unterschiedlichen Sprachen. Anhänger des französischen Vichy-Regimes brachten Lagerzeitungen heraus. In speziellen Baracken waren Kapellen und Andachtsräume eingerichtet, wo Geistliche verschiedener Konfessionen Abendmahlsgottesdienste und hohe Feste feierten, Predigten hielten wie Bibelstunden durchführten.

Vielleicht war es gerade das kulturelle Leben, das die Delegierten in ihrem Urteil über Sandbostel mitunter beeinflusste. Ziel des OKW war nach dem Befehl vom 20. Juni 1942 in der Tat folgendes:

„Ihre Feststellungen (gemeint sind die der Vertreter der Hilfsgesellschaften, Anm.) haben sich künftig auf Liebesgaben (Nahrungsmittel- und Bekleidungsapakete, Decken usw.) und Post sowie kulturelle Bedürfnisse zu beschränken. In Zweifelsfällen ist ihnen jedoch entgegenzukommen, da Deutschland die Hilfsgesellschaften für seine eigenen Kr.Gef. ebenfalls beansprucht.“¹⁰

Am 6. August 1942¹¹ befanden sich bereits seit einem Dreivierteljahr Tausende sowjetische Kriegsgefangene in einem äußerst schlechten Gesundheits- und Ernährungszustand isoliert hinter Stacheldraht und doch für jeden sichtbar im Stalag, und dennoch heißt es wieder im Fazit: „Das Lager ist gut“, obwohl im Laufe des Berichts erwähnt wird, dass im vergangenen Winter verschiedene Seuchen, darunter Typhus und Tuberkulose, im Lager herrschten, denen einige westliche Kriegsgefangene und auch deutsche Wachmänner, aber vor allem die Gefan-

¹⁰ Zitiert nach Forwick, Helmuth: Zur Behandlung alliierter Kriegsgefangener im Zweiten Weltkrieg. Anweisung des Oberkommandos der Wehrmacht über Besuche ausländischer Kommissionen in Kriegsgefangenenlagern. In: Militärgeschichtliche Mitteilungen 2/1967. S. 128-129.

¹¹ Bericht des IKRK: Stalag X B, Sandbostel. Visité par le Drs. Schirmer, Lehner et Wenger le 6 aout 1942. Archives Nationales, Paris, F 9 2717 Stalag XB Sandbostel und Service historique de la défense/Le bureau des archives des victimes des conflits contemporains (BAVCC), Caen. 22 P 3000 Rapports Croix Rouge.

genen einer „anderen Nation“ (gemeint sind die sowjetischen Kriegsgefangenen) zum Opfer gefallen waren. Wörtlich heißt es hier:

„Die Ansteckung wurde dadurch begünstigt, als dass die Gefangenen in derselben Örtlichkeit entlastet und in denselben Gefängnissen gehalten wurden wie die bereits kranken Gefangenen anderer Nationalitäten, von denen 50 % diesen Winter gestorben sind.“

Die Delegierten fanden ab 1942 ununterbrochen das gesamte Lager mit Ungeziefer verseucht vor; Läuse und Wanzen waren trotz Giftbehandlungen nicht mehr aus den Baracken wegzubekommen. Die Kriegsgefangenen genossen generell zu selten heiße Duschen. Das Essen kritisierten die Delegierten als wenig abwechslungsreich und nahrhaft. Es gab kaum frisches Gemüse. Die Suppe bestand nur aus Champignons und Wasser. Die Kartoffeln wurden immer gleich zubereitet. Nur das Brot wurde als noch gut bezeichnet. An dieser Stelle wie auch an vielen anderen wird sehr deutlich, von welcher großen Bedeutung die Nahrungsmittellieferungen durch das Rote Kreuz an die Kriegsgefangenen waren.

Im folgenden Winter 1942/43 drohte sich eine ähnliche Katastrophe wie im Jahr zuvor anzubahnen. So heißt es in einem Bericht vom 21. November 1942,¹² dass sich die Kriegsgefangenen in überfüllte Baracken begäben und dort auch auf dem Boden schliefen, nur weil es hier wärmer war. In einigen Baracken waren Betten verbrannt worden, man zählte 600 Gefangene auf dem Boden. Eineinhalb Jahre später, am 25. März 1944,¹³ galt Sandbostel wieder als ein „alles in allem (...) gutes Lager“, obwohl das Rote Kreuz bei seinem Besuch feststellte, dass das in der Lagerküche zubereitete Essen abermals in seiner Menge pro Person reduziert worden war. Mittlerweile hat sich die Gefangenenzahl durch Eintreffen der italienischen Militärinternierten stark erhöht, Sandbostel wurde vom Roten Kreuz nun als „eines der größten Lager in Deutschland“ bezeichnet.

Die steigende Zahl der Gefangenen und die durch den Kriegsverlauf immer größer werdenden Versorgungsengpässe ließ die Lage der Kriegsgefangenen aller Nationen in Sandbostel sehr bedrohlich werden. Unmissverständlich wird dies im IKRK-Bericht vom 10. Oktober 1944¹⁴ formuliert:

¹² Bericht des IKRK: M.-Stammlager X B, Sandbostel. Visité par le Dr. Masset et Mr. Friedrich le 21 novembre 1942. Service historique de la défense/Le bureau des archives des victimes des conflits contemporains (BAVCC), Caen. 22 P 3000 Rapports Croix Rouge.

¹³ Bericht des IKRK: Stalag X B, Sandbostel. Visité par Mr. Eric Mayer et le Dr. Thudicum le 25 mars 1944. Archives Nationales, Paris, F 9 2717 Stalag XB Sandbostel und Service historique de la défense/Le bureau des archives des victimes des conflits contemporains (BAVCC), Caen. 22 P 3000 Rapports Croix Rouge.

¹⁴ Bericht des IKRK: Stalag X B Sandbostel. Visité le 10 octobre 1944 par le Dr. Landolt et Mr. Kleiner. Service historique de la défense/Le bureau des archives des victimes des conflits contemporains (BAVCC), Caen. 22 P 3000 Rapports Croix Rouge.

„Das Lager ist überfüllt. Abgesehen von den weiteren Konsequenzen, die dies mit sich bringen könnte, gibt es die Veranlassung zu befürchten, dass die allgemeine Gesundheit der Gefangenen in Gefahr geraten könnte.“

Nach Angaben des IKRK hatte Sandbostel eine Kapazität von 12.000 Gefangenen, jedoch befanden sich hier im Oktober 1944 19.000 Menschen, und die Zahl war aufgrund der eintreffenden Angehörigen der Armia Krajowa aus Warschau weiter steigend. Die Essensrationen wurden stetig weiter gesenkt, wogegen die Kriegsgefangenen heftig protestierten. Um die Neuankömmlinge unterzubringen, wurden Bibliotheken, Versammlungsräume, Turnhallen und Kapellen geräumt. Vor allem die Polen schliefen auf dem Fußboden, nicht jeder hatte eine Decke. Die Baracken waren derart mit Ungeziefer verseucht, dass die Delegierten in ihrem Bericht empfahlen, alle Baracken einfach niederzubrennen. Die sanitären Anlagen waren vollkommen unzureichend für die hohe Zahl von Gefangenen. Krankheiten wie Typhus und Tuberkulose herrschten wieder im Lager. Das IKRK empfahl, eine Firma für die Reinigung insbesondere der Latrinen zu beauftragen; derzeit mussten die Kriegsgefangenen mit Ausnahme der Unteroffiziere die „unwürdige“ Arbeit des Schiebens des Latrinenwagens selbst übernehmen. „Der Kommandant des Lagers antwortete, diese Arbeit werde von nun an von einer anderen Nation ausgeführt.“

Am 13. März 1945¹⁵ erfolgte der letzte Besuch des IKRK. Das Fazit fiel dieses Mal sehr eindeutig aus: „Es handelt sich um ein schlechtes Stalag, in dem die verantwortlichen Autoritäten nichts unternehmen, um das Schicksal der Gefangenen zu verbessern.“ Alle Beschwerden seitens des IKRK wie der sehr aktiven Vertrauensmänner hatten nichts gebracht. Zwar wären der Lagerkommandantur viele Missstände bekannt, aber sie hätte keine Mittel mehr, um diese abzustellen. Fast täglich erreichten neue Evakuierungstransporte aus dem Osten Sandbostel. „Diese Evakuierten kommen in Sandbostel in einem beklagenswerten Zustand an, unterernährt, geschwächt und in Lumpen gekleidet.“ Besonders prekär war die Situation in den Baracken. Kriegsgefangene aller Nationen mussten ohne Betten und Matratzen auf dem nackten Boden inmitten von Ungeziefer schlafen. Das Essen war in Qualität wie Quantität immer noch nicht gleich der deutschen Armee, wie es nach den Genfer Konventionen eigentlich hätte sein müssen. Eine Aufstellung des Vertrauensmannes zeigte, dass die Kriegsgefangenen gerade mal ein Drittel der Verpflegung erhielten, die Deutschen zustand. Der Kommandant erklärte hingegen, dass von der Reduzierung auch die Wehrmacht und die Zivilbevölkerung betroffen wären. Das IKRK hielt fest:

¹⁵ Bericht des IKRK: Stalag X B. Visité le 13 mars 1945 par Mr. De Cocatrix. Centralne Muzeum Jeńców Wojennych w Łambinowicach-Opolu, MiD 98.

„Die Gefangenen sind zurzeit unterernährt. Die vorgegebenen Rationen sind derart reduziert und die Lebensmittelpakete des Roten Kreuz derart unzureichend, dass das Leben der Gefangenen in Gefahr ist. Ihre Situation verschlimmert sich immer mehr und die Folgen des Hungers treten in Erscheinung, man zählt bereits Tote.“

Am 13. April 1945¹⁶ besuchte noch eine englisch-amerikanische Delegation des Roten Kreuzes Sandbostel. Obwohl der Besuch zwei Wochen zuvor angekündigt worden war, war der Lagerkommandant sehr überrascht, die Delegation zu sehen. Man hatte mit dem Besuch wegen des Frontverlaufs nicht mehr gerechnet. Die Delegierten bewerteten in ihrem Bericht vor allem die Lage der Amerikaner und hier besonders die der 700 aus Limburg Evakuierten, die unterernährt und mit Erfrierungen und Durchfallerkrankungen im Lager angekommen waren. Sie schliefen alle ohne Matratzen auf dem Fußboden, jeder zweite hatte keine Decke. Den gesamten Winter war nicht geheizt worden, da es kein Brennmaterial mehr gab. Das aufwendige Holzhacken im Wald durch die Kriegsgefangenen selbst wurde aufgrund von Fluchtversuchen untersagt. Kurz vor dem Besuch der Delegierten waren etwa 5.000 polnische Kriegsgefangene evakuiert worden, und der Kommandant versprach, aus diesem Lagerbereich sämtliche Betten, Matratzen und Decken den Amerikanern zur Verfügung zu stellen.

Vermutlich befanden sich am Tage des Besuchs der Delegation bereits KZ-Häftlinge in Sandbostel. Im Rotkreuzbericht finden sie jedoch keinerlei Erwähnung. Mitte April 1945 brachte die SS etwa 9.000 Häftlinge des KZ Neuengamme mit Zügen, Lastwagen und zu Fuß vor der heranrückenden Front nach Sandbostel. Ohne Versorgung wurden sie in einem abgetrennten Bereich des Stalag X B weitestgehend sich selbst überlassen. Bereits auf den bis zu zehn Tage dauernden Transporten waren viele Häftlinge gestorben. In Sandbostel forderten Unterernährung und Krankheiten weitere um die Zweitausend Todesopfer. Bei der Erstürmung einer der beiden Lagerküchen in der Nacht vom 19. auf den 20. April erschossen die SS und Wehrmachtsoldaten Hunderte Häftlinge. Am nächsten Tag setzten sich die SS und Teile der Wachmannschaften mit einigen KZ-Häftlingen in Richtung Norden ab. Auch nach der Befreiung des Stalag X B und des KZ-Auffanglagers am 29. April durch die britische Armee starben trotz eingeleiteter Hilfsmaßnahmen noch Hunderte Menschen.

Es sind die Bilder der verhungerten und toten sowjetischen Kriegsgefangenen und KZ-Häftlinge, die uns Wissenschaftlern wie Gedenkstättenbesuchern in den Sinn kommen, wenn wir an Sandbostel denken. Nachklang in den Berichten des Roten Kreuzes finden sie jedoch höchstens indirekt. Woran könnte das liegen? Ich möchte drei mögliche kurze Thesen zum Abschluss benennen. Erstens: Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz kann nur dann zu

¹⁶ Bericht einer englisch-amerikanischen Rotkreuzdelegation: Confidential, No. N 16 American/British. Date of visit April 13th, 1945. Stalag X B – Sandbostel. Public Record Office, London, 6779/WO 224/214.

einem Fürsprecher für alle Kriegsgefangenen werden, wenn die beteiligten Nationen es dazu beauftragen. Im anderen Fall hat es als private Organisation keine Mittel zur Durchsetzung des Völkerrechts an der Hand. Zweitens: Das IKRK ist zwar politisch neutral, seine Delegierten sind es jedoch nicht immer. Ein gewisser Antikommunismus bzw. Antifaschismus könnten die Empathie für die Russen wie auch die Italiener geschwächt haben. Und drittens: Das Verhältnis zur Wehrmacht war zutiefst diplomatisch, und das Verhalten des IKRK mit Bedacht auf einen Interessensausgleich geprägt. Sein Ziel war es, auch in Zukunft Zutritt zum Lager gewährt zu bekommen, um hier die Sorgen und Nöte zumindest eines Teils der Kriegsgefangenen direkt zu erfahren und sie mit Hilfslieferungen unterstützen zu können.

Dies zeigt uns, dass die Berichte des Roten Kreuzes eben nicht als Zustandsbeschreibung des Lagers Sandbostel eins zu eins zu nehmen sind und auf keinen Fall in den Rang eines Sekundärtextes gehoben werden dürfen. Wir erfahren aus den Berichten vieles, ganz Entscheidendes aber eben auch nicht.